

INITIATIVE „GEISTLICHES“ IM CUSANUSWERK



„Ich will in eurer Mitte wohnen...“ (Lev 26,11)

Auf der Suche

Heilige Edith Stein, Teresia Benedicta a Cruce
(9. August)

„Bis spät am Abend sahen wir das Licht an ihrem Schreibtisch, der am Fenster stand. Aber am anderen Morgen war sie die erste in der Kapelle vor allen Schwestern, wie diese uns erzählten. Sie verließ das Haus selten, war auch kaum im Garten zu sehen. Ihr Leben bestand nur aus Gebet und Arbeit.“

Ort der Szene ist das Collegium Marianum in Münster, damals ein von Ordensschwestern geführtes Studentinnenwohnheim, heute Wohnheim der Studenten- und Hochschulgemeinde. Seit einigen Wochen habe ich mein Zimmer in diesem Wohnheim. Und es ist schon etwas Besonderes, daran zu denken, daß vor gut 70 Jahren Edith Stein in diesem Haus gelebt hat. Sie ist es, von der in den ersten Zeilen berichtet wird.

1932 kam Edith Stein nach Münster, als Dozentin am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik. Da hatte sie schon einige Stationen ihres Lebens hinter sich. 1891 in Breslau geboren und dort aufgewachsen, ging sie 1913 zum Studium nach Göttingen, wo sie ihrem Lehrer, dem Philosophen Edmund Husserl begegnete. Ihm folgte sie nach Freiburg. Von 1922 bis 1932 unterrichtete sie in Speyer, bevor sie im Frühjahr 1932 nach Münster gerufen wurde.

Zwei ganz unterschiedliche Zeichen erinnern am Collegium Marianum daran, daß die damals als Philosophin berühmte Edith Stein dort gewohnt hat. An der Hauswand, unmittelbar am Gehweg, informiert eine Tafel über ihre Zeit in Münster und erinnert an ihre Heiligsprechung am 11. Oktober 1998. Im Garten, im ersten Moment von einem Baum verdeckt, eine Skulptur. Sie zeigt Edith Stein mit suchendem Blick: die rechte Hand an die Stirn gelegt, wie um Ausschau zu halten. Nur eine leichte Kante deutet die Entfernung an zum Ziel ihrer Suche, zum gekreuzigten Christus.

Auch auf dieser Suche hatte Edith Stein, als sie in Münster lebte, bereits manche Schritte hinter sich. Sie war als Jüdin aufgewachsen, aber mit 14 Jahren hatte sie, wie sie selbst schrieb, sich das Beten abgewöhnt. Eine Einstellung und ein Ereignis im Leben von Edith Stein scheinen mir für ihren Weg zum katholischen Glauben besonders wichtig.

Das eine war ihre Suche nach der Wahrheit, die sie auch als Philosophin umtrieb. Das andere war die Begegnung mit der Witwe des im Ersten Weltkrieg gefallenen Adolf Reinach, dessen Nachlaß sie ordnen sollte. Vor der Begegnung mit der jungen Witwe graute ihr, denn sie wußte nicht, wie sie Trost spenden sollte. Unerwartet wurde das Zusammentreffen mit der glaubensstarken Witwe für sie zu einem wichtigen Ereignis: „Es war dies meine erste Begegnung mit dem Kreuz und der göttlichen Kraft, die es seinen Trägern mitteilt. Ich sah zum erstenmal die aus dem Erlöserleiden Christi geborene Kirche in ihrem Sieg über den Stachel des Todes handgreiflich vor mir. Es war der Augenblick, in dem mein Unglaube zusammenbrach, das Judentum verblaßte und Christus aufstrahlte: Christus im Geheimnis des Kreuzes.“ Dieser „Sehnsucht nach Wahrheit“ ging sie weiter nach, am 1. Januar 1922 ließ sie sich taufen.

Von der Absicht, unmittelbar nach der Taufe in ein Kloster einzutreten, nahm sie zunächst wieder Abstand. Aber dieser Wunsch blieb in ihr lebendig: „Seit fast 12 Jahren war der Karmel mein Ziel.“ Die Entscheidung darüber fiel während ihrer Zeit in Münster: „Am 30. April [1933] – es war der Sonntag vom Guten Hirten – wurde in der Ludgerikirche das Fest des hl. Ludgerus mit 13stündigem Gebet gefeiert. Am späten Nachmittag ging ich dorthin und sagte mir: ich gehe nicht wieder fort, ehe ich Klarheit habe, ob ich jetzt in den Karmel gehen darf. Als der Schlußsegen gegeben war, hatte ich das Jawort des Guten Hirten.“

Der Eintritt in den Kölner Karmel im selben Jahr war ein Schritt ihrer Suche, ihrer Sehnsucht nach dem Gekreuzigten. Ihr Ordensname bringt es zum Ausdruck: Teresia „gesegnet vom Kreuz“. In ihm hat sie Wahrheit, Sicherheit, eine Glaubensgewißheit gefunden, mit der sie gefaßt den Weg nach Auschwitz gehen konnte, als sie im Juli 1942 aus Holland deportiert wurde.

Diese Gewißheit klingt auch in der zweiten Strophe eines Liedes an, das Edith Stein 1936 nach Psalm 61 geschrieben hat:

: Du bist gleich einem Turme,
: den nie der Feind bezwang.
: Ich weiche keinem Sturme,
: bei dir ist mir nicht bang.
: In deinem Zelt bewahren
: willst du mich immerdar.
: Mich hütet vor Gefahren
: dein schirmend Flügelpaar.

Stefan Voges